



**PROGRAMMHEFT ZUM 11. PRÄSENTATIONSTAG  
FÜR ABSCHLUSSARBEITEN**

**DER HUMANWISSENSCHAFTLICHEN FAKULTÄT**

**DER UNIVERSITÄT ZU KÖLN**



**“WISSEN [GE]SCHA[F]FT”**

**14. JUNI 2017**

---

## **Impressum**

### **Organisationsteam:**

Arbeitsgruppe „Wissen [ge]schafft“

Jana Bauer

Anja Bonfig

Dr. Gino Casale

Michael Ehlscheid

Dr. Christoph Gantefort

Dr. Sarah Strauß

Katharina Urbann

Matthias Huisken

### **Kontakt:**

Wissen-geschafft@uni-koeln.de

### **Beiträge:**

(Ehemalige) Studierende der Humanwissenschaftlichen Fakultät

---

## **Danksagung**

Wir freuen uns, dass der Präsentationstag für Abschlussarbeiten dieses Jahr zum elften Mal realisiert werden kann. Unter dem Motto „Wissen [ge]scha[ft]“ präsentieren 10 Absolvent\*innen der Universität zu Köln ihre Abschlussarbeiten (Bachelor-, Master- oder Examensarbeiten) in Form von Vorträgen.

Die Abstracts zu den Beiträgen sind in diesem Programmheft abgedruckt und spiegeln die Vielfalt unserer Fakultät wider.

Wir möchten uns ganz herzlich bei all denjenigen bedanken, die uns dabei unterstützt haben, diesen Tag zu realisieren!

Unser Dank gilt insbesondere der Forschungsdekanin, Prof. Dr. Jutta Stahl, sowie dem Dekanat der Humanwissenschaftlichen Fakultät für seine (finanzielle) Unterstützung.

Gedankt sei auch den Dozent\*innen, die für diesen Tag geworben und uns den Kontakt zu den Vortragenden vermittelt haben

**Besonders herzlich möchten wir uns jedoch bei den Vortragenden selbst bedanken, die durch ihre Beiträge diesen Präsentationstag erst möglich und lebendig machen.**

Das Organisationsteam

---

**TAGESPROGRAMM ZUM  
11. PRÄSENTATIONSTAG FÜR ABSCHLUSSARBEITEN DER  
HUMANWISSENSCHAFTLICHEN FAKULTÄT  
DER UNIVERSITÄT ZU KÖLN**



"WISSEN [GE]SCHA[FT]"

14. JUNI 2017

FRANGENHEIMSTRASSE 4, RAUM 22

- 10:00 – 10:15 **Begrüßung und Eröffnung des Präsentationstages durch Forschungsdekanin Frau Prof'in Dr. Jutta Stahl**
- 10:15 – 10:45 **Raija Stump & Laura Jakob** (MA Rehabilitationswissenschaften)  
„Offenbarung chronischer Erkrankung am Arbeitsplatz“
- 10:45 – 11:15 **Lina Brodhun** (BA LA Grundschule)  
„Geschlechterstereotype in zwei dystopischen Jugendromanen.“
- 11:15 – 11:30 **Pause**
- 11:30 – 12:00 **Corina Volcinschi** (MA Interkulturelle Kommunikation und Bildung)  
„My child, my motivation for learning Czech as L2?“
- 12:00 – 12:30 **Franziska Gnest** (MA Erziehungswissenschaften)  
„Was glauben Eltern, was ihre Kinder stärkt?“
- 12:30 – 13:15 **Mittagspause**
- 13:15 – 13:45 **Berit Sander** (BA Sprachtherapie)  
„Aussprachestörungen bei Kindern mit CI“
- 13:45 – 14:15 **Vanessa Euler** (BA LA GymGe)  
„Die Steuerung von Übergängen im Unterricht“
- 14:15 – 14:45 **Digo Chakraverty** (MSc Psychologie)  
„Reißt euch zusammen und werdet wie wir“
- 14:45 – 15:00 **Pause**
- 15:00 – 15:30 **Dr. Caroline Gaus** (Geschäftsführung Graduiertenschule)  
Promovieren in der Graduiertenschule der Humanwissenschaftliche Fakultät
- 15:30 – 16:00 **Veronika Chakraverty** (MSc Psychologie)  
„Persönliche Ziele verfolgen mit Multipler Sklerose“

---

16:00 – 16:30 **Lisa Gerhards** (BA Sprachtherapie)  
„Eigenübungsprogramm Fazialisparese“

Ab 16:30

**Feierlicher Ausklang**

---

# **Inhaltsverzeichnis**

<b>Vorträge .....</b>	<b>7</b>
1 „Offenbarung chronischer Erkrankung am Arbeitsplatz“ (Raija Stump & Laura Jakob) .....	7
2 „Geschlechterstereotype in zwei dystopischen Jugendroman.“ (Lina Brodhun).....	9
3 „My child, my motivation for learning Czech as L2?“ (Corina Volcinschi) .....	11
4 „Was glauben Eltern, was ihre Kinder stärkt?“ (Franziska Gnest) .....	13
5 „Aussprachestörungen bei Kindern mit CI“ (Berit Sander).....	15
6 „Die Steuerung von Übergängen im Unterricht“ (Vanessa Euler).. ..	17
7 „Reißt Euch zusammen und werdet wie wir.“ (Digo Chakraverty).....	19
8 „Persönliche Ziele verfolgen mit Multipler Sklerose“ (Veronika Chakraverty).....	21
9 „Eigenübungsprogramm Fazialisparese“ (Lisa Gerhards) .....	23

## **Vorträge**

Vortrag: Raija Stump & Laura Jakob

### **1 „Offenbarung chronischer Erkrankung am Arbeitsplatz“**

MA Rehabilitationswissenschaften

#### **Hintergrund**

Die Prävalenz chronischer Erkrankungen steigt stetig. Ebenso nimmt die Anzahl älterer Beschäftigter aufgrund der gestiegenen Lebenserwartung als Teil des demographischen Wandels sowie des angehobenen Renteneintrittsalters zu. Da das Risiko einer chronischen Erkrankung mit zunehmendem Alter größer wird, liegt darin auch die wachsende Anzahl der Beschäftigten mit chronischer Erkrankung begründet. Die Entscheidung die eigenen Erkrankungen zu offenbaren bzw. nicht zu offenbaren erweist sich als sehr komplex. Es können sich weitreichende Folgen für die soziale, berufliche und gesundheitliche Situation der entscheidenden Person ergeben. Somit steigt die Notwendigkeit, die Entscheidung überlegt und begründet zu treffen. Bisher gibt es nur wenige empirische Forschungsarbeiten, die sich mit der Thematik der Selbstoffenbarung beschäftigen. Es fällt besonders auf, dass nur sehr vereinzelt Studien durchgeführt wurden, die betroffene Personen zu ihrer Sichtweise befragen.

#### **Ziel**

Die explorative Studie untersucht entscheidungsrelevante Aspekte der Selbstoffenbarung chronischer Erkrankungen am Arbeitsplatz. Ziel ist es, erstmalig Erkenntnisse aus Sicht Betroffener zu erheben.

#### **Methodik**

Ein quantitativer Online-Fragebogen wird entwickelt, mittels qualitativem Pretest optimiert und unter anderem auf Internetplattformen sowie in Reha-Kliniken unter der Zielgruppe der Beschäftigten mit chronischer Erkrankung verbreitet. Neben der Darstellung von Häufigkeitsverteilungen werden signifikante Zusammenhänge und Gruppenunterschiede geprüft.

#### **Ergebnisse**

59,9 % der Befragten haben sich vollständig, 28,8 % teilweise und 8,8 % nicht offenbart (N = 274). Die häufigsten angegebenen Anlässe sich mit der Entscheidung auseinanderzusetzen sind eine längere, krankheitsbedingte Abwesenheit, die Sorge, dass eventuell erkennbare Krankheitssymptome fehlgedeutet werden und das

Bedürfnis, sich seinen Mitmenschen gegenüber offen zu verhalten. Relevant für den Entscheidungsprozess sind mögliche unerwünschte Konsequenzen und sowohl organisationale (bspw. Soziale Unterstützung im Arbeitsumfeld) als auch erkrankungsbedingte Kontextfaktoren (bspw. Stigma-Erfahrungen) sowie die Private soziale Unterstützung.

### **Ausblick**

Grundsätzlich besteht weiterer Forschungsbedarf, um die Ergebnisse zu bestätigen und weitergehende Erkenntnisse zu erhalten (bspw. die Richtungen der Zusammenhänge & die Relevanz von persönlichkeitsbezogenen Kontextfaktoren). Die Komplexität des Entscheidungsprozesses impliziert eine hohe Bedeutung von Unterstützung für die Betroffenen. Hier sollten leicht zugängliche Angebote geschaffen werden, die eine informierte individuelle Entscheidung bestärken. Mit Blick auf weitere praktische Konsequenzen lassen die Ergebnisse erkennen, welche der erhobenen Faktoren besonders wichtig für eine gesundheitsgerechte Arbeitsumgebung sind. Unternehmen sollten an einem guten Inklusionsklima arbeiten und ihren Teil dazu beitragen, Vorurteile zu entkräften.



Vortrag: Lina Brodhun

## **2 „Geschlechterstereotype in zwei dystopischen Jugendromanen.“**

BA LA Grundschule

### **Hintergrund**

Die Geschlechterforschung stellt mittlerweile bei vielen Erzähltextanalysen einen festen Bestandteil dar. Die Einbeziehung der Kategorie Geschlecht kann als wertvolle Ergänzung angesehen werden. Neue Aspekte und Perspektiven werden dadurch in den Fokus gerückt. Besonders interessant sind Texte, in denen Figuren den traditionellen Geschlechterrollen widersprechen und bekannte Rollenmuster aufgebrochen werden. Insbesondere dystopische Texte, die sich mit in der Zukunft liegenden zerstörten Welten und Gesellschaftssystemen beschäftigen, bieten viele Ansatzpunkte für eine geschlechterbezogene Analyse. In dieser Arbeit wird der Fokus der Analyse auf die dystopischen Trilogien *Die Tribute von Panem* von Suzanne Collins und *Das verbotene Eden* von Thomas Thiemeyer gelegt.

### **Fragestellung / Zielsetzung**

In meiner Arbeit werden die Raumdarstellung und die leserorientierte Figurenwahrnehmung im Hinblick auf eine geschlechterorientierte Erzähltextanalyse untersucht.

- Wie bewegen sich die Figuren im Raum und welchen Veränderungen unterliegen die einzelnen Figurenkonzeptionen aus Sicht der Leserperspektive?
- Welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den beiden Werken lassen sich herausstellen?

### **Methodik**

In meiner Analyse findet eine Orientierung an *Erzähltextanalyse und Gender Studies* von Vera und Ansgar Nünning (2004) statt. Der Fokus liegt einerseits auf dem soziokulturellen Raum und dessen Bedeutungsinhalten, andererseits auf der Figurendarstellung. Hierbei wird Bezug auf die vier Mentalen Modelle von Schneider (2000): Kategorisierung, Individualisierung, Entkategorisierung und Personalisierung, genommen.

### **Ergebnisse**

In beiden Werken lässt sich die Raumdarstellung auf verschiedenen Ebenen analysieren. Es ist einerseits eine Destabilisierung, andererseits aber auch eine Stabilisierung von Geschlechterstereotypen zu erkennen. Auf individueller Ebene lassen sich deutlich Gemeinsamkeiten und ein atypisches Verhalten der Protagonisten herausstellen.

Bei der Figurendarstellung ist eine Stabilisierung der Geschlechterstereotype in *Das verbotene Eden* zunächst deutlicher zu erkennen als in *Die Tribute von Panem*. Es muss allerdings berücksichtigt werden, dass die Welten und Gesellschaftssysteme in den Werken grundlegend verschieden sind. In beiden Werken widersprechen die Hauptfiguren auf unterschiedlicher Weise den klassischen Rollenmustern. Unter Berücksichtigung der gesellschaftlichen Lage, lassen sich die Eigenschaften und Handlungen der Figuren allerdings auf unterschiedliche Weise interpretieren.

### **Diskussion / Ausblick**

*Die Tribute von Panem* hat augenscheinlich eine emanzipatorische Heldin als Hauptfigur. Objektiv betrachtet, relativiert sich dieses Bild jedoch und Katniss' Handlungen können nicht ausschließlich als Akt emanzipatorischen Handelns gesehen werden. Die Zwänge der Gesellschaft, mit denen die Figuren zu kämpfen haben, schränken die Handlungsfreiheit der Figuren stark ein. Bei beiden Werken spielt dies in Bezug auf eine geschlechterorientierte Erzähltextanalyse eine große Rolle.

Darüber hinaus sind beide Bände Teile eine Trilogie und viele Handlungsstränge bleiben offen. Eine fortführende Analyse an dieser Stelle bietet viele weitere interessante Aspekte.

Vortrag: Corina Volcinschi

### **3 „My child, my motivation for learning as L2?“**

MA Interkulturelle Kommunikation und Bildung

#### **Background**

International employees have lately discovered an interesting new location: Brno, the second largest city in the Czech Republic, where several multinational companies extended their offices in the past years. Many of the persons who decide to move to Brno for a shorter or a longer period of time are hired mostly for their advanced knowledge of English and use this language also outside office hours. The consequence? Reduced chances for learning and practicing Czech.

An important turning point is the development of the Czech language as the second language (L2) for the children raised by these international employees. As a result, migrant parents might experience changes in their motivation and attitudes towards the national language of their adoptive country.

#### **Research Questions**

The master thesis focused on three main topics related to the Czech language: motivation, attitudes and emotions towards this L2. Additionally, two cross-topics were followed throughout the study: a) parenthood and b) gender - more precisely, their influence on learning this second language was investigated.

The three resulting research questions were:

1. How does parenthood influence migrant parents' attitudes and emotions towards the Czech language?
2. What role does parenthood play in learning Czech?
3. What type(s) of motivation for learning the Czech language is/are displayed by each gender group and what influence does parenthood exert in this context?

#### **Methodology**

The research relied on Mayring's (2015) structuring qualitative content-analysis (strukturierende qualitative Inhaltsanalyse). Semi-structured interviews were performed in English with eight participants living in Brno and representing the gender

groups equally. These interviews were then transcribed and coded in MAXQDA 12.2.0. The results were afterwards categorised and analysed.

### **Results**

Parenthood triggered a more welcoming attitude towards the L2 in the free-time and in the family. The negative emotions for the second language turned into slightly more positive ones, while the neutral and positive emotions remained unchanged after the children's birth. The participants displayed both intrinsic and extrinsic motivation (sometimes combined), without significant modification due to parenthood. Gender differences could be noticed in the type of motivation for the L2.

In spite of the apparent homogeneity of the results, individuality played an important role in the decisions related to learning Czech. A research model for similar future studies was created.

### **Discussion**

Studies on motivation, attitudes and emotions related to learning second languages are still rare and almost none of them investigate the interaction of all these aspects. Given the limited number of participants allowed for this master thesis, no general conclusions could be formulated. Therefore, similar future studies are hoped for in order to gain a better insight on the dynamic between the chosen topics.

Vortrag: Franziska Gnest

## **4 „Was glauben Eltern, was ihre Kinder stärkt?“**

BA Sprachtherapie

### **Hintergrund und Fragestellung**

Resilienz beschreibt die psychische Widerstandsfähigkeit von Kindern gegenüber biologischen, psychologischen und psychosozialen Entwicklungsrisiken, die es gerade in der frühen Kindheit zu fördern gilt. Obwohl immer wieder betont wird, dass im Rahmen der Resilienzförderung eine besondere Bedeutung auf dem nahen Beziehungsumfeld – insbesondere Eltern – liegt, lassen sich in der aktuellen Forschungsliteratur keine Befunde dahingehend auffinden, was Eltern eigentlich glauben, was ihre Kinder für die Widrigkeiten des Lebens stärkt. Im Rahmen der Forschung um elterliche Überzeugungen kann davon ausgegangen werden, dass sich diese Überzeugungen in elterlichem Erziehungs- und Interaktionsverhalten niederschlagen wird. Demnach stellt sich die Forschungsfrage: „Was glauben Eltern, was ihre Kinder stärkt?“

### **Methodik**

Im Rahmen eines qualitativen Zugangs wurden fünf leitfadenbasierte Interviews mit Eltern geführt, um deren subjektive Theorien zu frühkindlicher Resilienz zu rekonstruieren. Über das gesamte Vorhaben wurde die Methodik der Grounded Theory als Forschungs- und Auswertungsmethode angelegt. Dabei wurden die gängigen Gütekriterien qualitativer Forschung herangezogen.

### **Ergebnisse**

Aus dem Datenmaterial wurden fünf Oberkategorien herausgearbeitet, die elterliche Überzeugungen zu frühkindlicher Resilienz beschreiben:

1. Sich auf einen Erwachsenen verlassen können
2. Kinder LASSEN (können)– (als Eltern) GeLASSEN sein
3. Kinder beobachten und Vermutungen über ihre Gefühle anstellen
4. Kinder in ihrem Tun und ihren Beziehungen unterstützen
5. Draußen und in der Natur sein

Es haben sich besonders die Kategorien „Sich auf einen Erwachsenen verlassen können“ und „Kinder in ihrem Tun und ihren Beziehungen unterstützen“, sowie „Kinder LASSEN – GeLASSEN sein“ als bedeutend bezüglich ursächlicher Bedingungen frühkindlicher Resilienz herausgestellt.

### **Diskussion und Ausblick**

Das Auffinden bestimmter elterlicher Überzeugungen schließt die Frage nach ihren spezifischen Auswirkungen und Wirkweisen auf elterliches Verhalten und der kindlichen Responsivität auf diese Verhaltensweisen in der Eltern-Kind-Interaktion an. Damit kann diese Arbeit einen Anknüpfungspunkt für weitere Untersuchungen zu Resilienzpotentialen und Schutzfaktoren darstellen, die innerhalb von Eltern und Familien liegen. Diese können nutzbar gemacht werden, indem an den Stärken und Ressourcen von Familien angesetzt wird. Eine Umsetzung dieser Schlussfolgerungen erfolgt nun im Rahmen eines qualitativen Dissertationsprojektes, das ein systemisches Beratungsangebot für Eltern entwickelt und angewendet. Hierbei wird davon ausgegangen, dass Eltern mit ihren spezifischen Überzeugungen bereits eine Reihe an hilfreichen Interaktions- und Handlungsstrukturen mitbringen, die durch Beratung gefördert und gestärkt werden können. Der aktuelle Arbeitstitel lautet: „Systemische Beratung mit Eltern zur Förderung familialer Resilienz“.

Vortrag: Berit Sander

## **5 "Aussprachestörungen bei Kindern mit CI"**

BA Sprachtherapie

### **Hintergrund**

Cochlea-Implantate (CIs) stellen eine relativ neue Versorgungsform bei schwergradigen oder an Taubheit grenzenden Hörstörungen dar, deren Auswirkung auf den Spracherwerb bisher wenig untersucht wurde (Eisenberg, 2007). Bei einer Hörminderung kann der auditive Input nicht über das volle Frequenz- und Lautstärkespektrum wahrgenommen werden, für den Erwerb gesprochener Sprachen ist der Zugang zum Input jedoch essentiell (Kral & Sharma, 2012). Mit CIs kann die Sprachwahrnehmung erheblich verbessert werden, es bleiben dennoch Hörminderungen bestehen, die meist als leichtgradig einzustufen sind (Szagun, 2001). Dadurch ist vor allem die Wahrnehmung hoher Frequenzbereiche betroffen (Steffens, 2016), in denen stimmlose Konsonanten wie z. B. /s/, /f/ oder /t/ anzutreffen sind (Hennies, Penke, Rothweiler, Wimmer & Hess, 2012). Deshalb wäre zu vermuten, dass sowohl die Wahrnehmung als auch Produktion dieser Laute bei CI-Versorgung eingeschränkt ist.

### **Fragestellung/Zielsetzung**

Bisher finden sich nur wenige Studien, in denen der phonologische Spracherwerb bei CI-versorgten Kindern untersucht wurde (Fritz, Bekermann, Lang-Roth & Streicher, 2011; Kral, Streicher, Junge & Lang-Roth, 2014; Peter, 2011). Es stellt sich deshalb die Frage, wie sich CIs als Hörhilfen auf den Spracherwerb auswirken. Um neue Erkenntnisse zu gewinnen, wurde der phonetische, phonologische und silbenstrukturelle Sprachentwicklungsstand von einem 4;2 Jahre altem Kind mit beidseitiger CI-Versorgung untersucht.

### **Methodik**

Methodisch wurden Spontansprachaufnahmen phonetisch transkribiert. Alle klar erkennbaren Wörter wurden als Datengrundlage herangezogen. Erhoben wurden das Lautinventar, das Phoneminventar, die Silbenstruktur und Phonologische Prozesse.

## **Ergebnisse**

Phonetisch konnte der Proband alle Laute bilden, es zeigten sich jedoch nicht dem deutschen Lautinventar zugehörige Lautabweichungen. Phonologisch fielen Vokalfehler und diverse Substitutionsprozesse auf (Vor- und Rückverlagerungen, Plosivierungen), die vorrangig silbeninitial auftraten. Silbenstrukturell ist vor allem der Auslaut betroffen. Der Proband hat bisher nur den Silbennukleus erworben. Der Silbenonset ist im Vergleich relativ gut entwickelt, hier kommt es jedoch zu Additionen von Konsonanten.

## **Diskussion/Ausblick**

Einige der Ergebnisse waren vorherzusehen, so z. B. die häufigen Auslassungen von Konsonanten im Silbenauslaut, die sich durch die Hörminderung erklären lassen. Andere Ergebnisse wie die Vokalfehler, Additionen und die diversen silbeninitialen Substitutionen sind überraschend. Hierfür werden mögliche Gründe diskutiert. Insgesamt belegen die Ergebnisse, dass die Sprachentwicklung CI-versorgter Kinder im Vergleich mit normalhörenden Kindern nicht nur verzögert, sondern auch abweichend verlaufen kann. Da sich in allen drei untersuchten Bereichen beim Probanden Defizite zeigen, wäre eine sprachtherapeutische Unterstützung insbesondere in den Bereichen Phonologie und Silbenstruktur empfehlenswert.



Vortrag: Vanessa Euler

## **6 „Die Steuerung von Übergängen im Unterricht“**

BA LA GymGe

### **Hintergrund**

Die Steuerung von Übergängen im Unterricht bildet einen Schwerpunkt der Forschung zum Klassenmanagement. Die Relevanz der Übergangsteuerung für diesen Forschungsbereich ergibt sich aus dem Risikopotenzial von Übergängen für die soziale Ordnung (Doyle, 1986): Übergänge begünstigen aufgrund ihrer ambigen Funktionsstruktur – eine Aktivität wird beendet, eine andere wird etabliert – sowie aufgrund ihrer fehlenden inhaltlichen Ausrichtung eine Schwächung oder sogar eine Auflösung der Verpflichtung der Schülerinnen und Schüler auf das unterrichtliche Handlungsprogramm (Thiel et al., 2012). Daher ist zu untersuchen, mit welchen Strategien und Kompetenzen die soziale Ordnung auch im Übergang zwischen Aktivitäten aufrechterhalten werden kann.

### **Fragestellung / Zielsetzung**

Das Ziel der Arbeit ist, die Übergangsteuerung sowie Kriterien effektiven Klassenmanagements, d.h. Kriterien zur Aufrechterhaltung sozialer Ordnung, anhand theoretischer und empirischer Befunde konzeptuell zu erschließen, um auf dieser Grundlage zwei videografierte Unterrichtssequenzen in Hinblick auf die folgenden Leitfragen vergleichend zu analysieren: (1) Wie steuert die Lehrkraft den Übergang zwischen zwei Aktivitäten und (2) in welchem funktionalen Zusammenhang steht die Steuerung mit der sozialen Ordnung?

### **Methode**

Die Analyse der Unterrichtsvideografien orientiert sich methodisch an den Überlegungen von Breidenstein (2012) zur ethnografischen Beobachtung von Unterricht, als deren notwendige Voraussetzung er die Annahme von Fremdheit sieht. Um diese Voraussetzung zu erfüllen, werden zunächst eine Transkription, ein Sequenzprotokoll sowie eine umfassende Beschreibung der beobachteten Unterrichtssequenzen angefertigt. Im zweiten Schritt erfolgt die theoretisch fundierte Analyse der zuvor beschriebenen Beobachtungen.

## **Ergebnisse**

Die beiden beobachteten Lehrkräfte bringen ähnliche Strategien und Kompetenzen zum Einsatz, die sich anhand der Kriterien effektiven Klassenmanagements sinnstiftend deuten lassen: So versuchen sie etwa Überlappungen zwischen der zu beendenden und der zu etablierenden Aktivität zu vermeiden. Die Lehrkräfte erzielen bei ähnlicher Performanz jedoch divergente Effekte in Hinblick auf die Aufrechterhaltung der sozialen Ordnung: So erscheint die Effektivität reaktiver/aktiver Steuerungsstrategien, die hier fokussiert wurden, signifikant abhängig von der prospektiven Steuerung von Unterricht zu sein. Ebenso kann eine Wechselwirkung zwischen der Steuerung der sozialen Dimension und der Steuerung der didaktischen Dimension von Unterricht angenommen werden.

## **Diskussion / Ausblick**

Ein abschließender Verweis auf das Konzept von Unterricht als kontingentes Geschehen (Meseth et al., 2011) soll nicht nur die Begrenztheit der videobasierten Unterrichtsanalyse betonen, sondern vor allem die Relevanz derselben für die komplexe Praxis des Unterrichtens hervorheben, die darin besteht, Struktur- und Reflexionsmuster für selbige zu entwickeln.

Vortrag: Digo Chakraverty

## **7 „Reißt Euch zusammen und werdet wie wir.“**

MSc Psychologie

### **Hintergrund**

Der Abschluss einer akademischen Ausbildung ist für viele Menschen End- und Höhepunkt ihrer formalen Bildungskarriere. Er ist im Vergleich zu nichtakademischen Abschlüssen mit zahlreichen positiven Folgen verbunden wie höherem Einkommen, höherer Lebenszufriedenheit und besserer Gesundheit. Der Zugang zu akademischen Weihen ist in Deutschland dabei stark von der sozialen Herkunft abhängig – Personen aus sozioökonomisch „niedrigen“ Verhältnissen sind an den Hochschulen stark unterrepräsentiert. Dieses Thema wird in den Sozialwissenschaften seit langem erforscht, doch auf psychologischer Seite gibt es bislang wenige Arbeiten dazu.

### **Fragestellung/ Zielsetzung**

Das Ziel dieser Arbeit ist ein Beitrag zum Verständnis der psychologischen Fähigkeiten zur Bewältigung der besonderen Anforderungen, die Menschen aus sozioökonomisch benachteiligten Verhältnissen beim akademischen Aufstieg entwickeln müssen. Dies kann Hinweise darauf geben, an welcher Stelle des Bildungssystems die Hürden zu finden sind, die einem Bildungsaufstieg im Wege stehen.

### **Methode**

In der vorliegenden Arbeit wurde Pierre Bourdieus Habitus-Modell (Bourdieu, 1982) über die Verbindung mit dem soziokulturellen Selbstmodell des Verhaltens von Stephens, Markus und Fryberg (2012) auf psychologische Variablen abgebildet. In einer korrelativen Online-Studie wurden von N = 407 Studierenden unterschiedlicher Fachrichtungen zu einem Messzeitpunkt Selbstauskunftsmaße und Verhaltensmaße zu den Kriterien Selbstkontrolle, Selbstkonstruktion, Bewertung von Anstrengung und Präferenz für Hochkultur erhoben, während als Prädiktoren die soziale Herkunft und die Studiendauer erfragt wurden.

### **Ergebnisse**

Entgegen den Erwartungen konnten weder die Prädiktoren soziale Herkunft und Studiendauer noch ihre Interaktion Varianz in den Kriterien aufklären. Auf psychologischen Variablen fanden sich keine Hinweise auf einen Akkulturationsprozess der Arbeiterkinder während der Hochschulzeit.

**Diskussion / Ausblick**

Möglicherweise bewirkt die starke Selektion des für soziale Aufstiege verhältnismäßig undurchlässigen deutschen Schulsystems, dass an die Hochschulen nur diejenigen gelangen, die sich dem Habitus der sozioökonomisch bevorteilten Mehrheit schon weitgehend angeglichen haben.

Für ein besseres Verständnis der dahinterliegenden Prozesse ist eine stärkere interdisziplinäre Zusammenarbeit der Psychologie mit sozialwissenschaftlichen Fachrichtungen unabdingbar – sie kann davon mit einer höheren ökologischen Validität ihrer Forschung profitieren, während die impliziten und expliziten psychologischen Annahmen beispielsweise der Bildungssoziologie geschärft und empirisch geprüft werden könnten.

---

Vortrag: Veronika Chakraverty

## **8 „Persönliche Ziele verfolgen mit Multipler Sklerose“**

MSc Psychologie

### **Hintergrund**

Forschung zu gesundheitsförderlichem Verhalten ist für Menschen mit einer Autoimmunerkrankung wie Multiple Sklerose (MS) von besonderer therapeutischer Relevanz. Es ist jedoch wenig darüber bekannt, wie MS-Betroffene ihr Leben so gestalten können, dass es günstige Auswirkung auf das subjektive Wohlbefinden und den Krankheitsverlauf hat.

### **Fragestellung/Zielsetzung**

In der vorliegenden Studie wurde untersucht, ob die im Modell der Selektion, Optimierung und Kompensation (SOK; Baltes & Baltes, 1990) beschriebenen und an Ressourcenverluste angepassten Strategien der Zielauswahl und -verfolgung hierfür Ansatzpunkte bieten.

### **Methodik**

In einer korrelativen Fragebogenstudie wurden bei 177 MS-Betroffenen Zusammenhänge zwischen der Nutzung von SOK-Strategien, Ressourcen und solchen psychologischen Variablen untersucht, für die ein substantieller Einfluss auf das Immunsystem angenommen werden kann (Affekt, Lebenszufriedenheit, Stresserleben, Selbstwirksamkeitserwartung).

### **Ergebnisse**

SOK-Strategien wiesen erwartungskonform Zusammenhänge ( $.13 < |r| < .34$ ;  $.01 < p < .05$ ) zu den psychoneuroimmunologisch relevanten Variablen auf. Ebenfalls erwartungskonforme Zusammenhänge zeigten sich zwischen den SOK-Strategien Optimierung und Kompensation und dem Ausmaß individueller Ressourcen ( $r = .24$  und  $.28$ ,  $p < .01$ ), obwohl MS-Betroffene mit geringen Ressourcen keinen besonderen Nutzen von SOK-Strategien zu haben scheinen. Post-hoc-Analysen deuten darauf hin, dass die Erkrankungsdauer nicht nur mit negativen, sondern auch mit positiven Veränderungen einhergeht und dass SOK-Strategien eine mediiierende Rolle für die mit dem Krankheitsverlauf einhergehenden positiven Veränderungen einnehmen könnten.

**Diskussion / Ausblick**

Die Nutzung von SOK-Strategien scheint mit günstigen Ausprägungen psychoneuroimmunologisch relevanter Variablen einherzugehen und kann möglicherweise krankheitsbedingten Ressourcenverlusten entgegenwirken. Die Ergebnisse bieten damit Ansatzpunkte für die Entwicklung psychologischer Interventionen für MS-Betroffene zur Verbesserung des subjektiven Wohlbefindens und des Krankheitsverlaufs.

---

Vortrag: Lisa Gerhards

## **9 „Eigenübungsprogramm Fazialisparese“**

BA Sprachtherapie

### **Hintergrund**

Unter einer Fazialisparese versteht man die leichte unvollständige Lähmung des Nervus facialis. Bei dieser Gesichtslähmung kann die Aktivität der mimischen Muskeln abgeschwächt oder sogar komplett ausgefallen sein. Häufig sind neben der eingeschränkten mimischen Ausdrucksfähigkeit und der ästhetischen Gesichtsveränderung auch die Kommunikation maßgeblich mit betroffen. Die mimische Muskulatur wird nicht nur motorisch, sondern auch emotional angesteuert und kontrolliert. Emotionen, die durch situative Kontexte hervorgerufen werden, können daher für die fazio-oralen Bewegungen genutzt werden. Die fazio-orale Übungsbehandlung, bei welcher die einzelnen mimischen Muskeln trainiert werden, ist Standard in der klinischen Praxis.

### **Fragestellung / Zielsetzung**

Die fazio-orale Übungsbehandlung wird monoton, ohne situativen Kontext durchgeführt und ist deshalb für Patientinnen und Patienten nicht motivierend. Für eine erfolgreiche Behandlung ist daher ein unterhaltsamer und motivierender Charakter notwendig. Im Rahmen des Kooperationsprojektes zwischen der Universität Köln und der Dr. Becker Rhein-Sieg-Klinik ist die Idee entstanden, die mimischen Übungen in einen situativen Kontext zu betten. Eine alltagsnahe Geschichte (Szenario) wird in der Gruppentherapie präsentiert und die mimischen Bewegungen zur assoziierten Situation passend durchgeführt. Ziel ist es, zu überprüfen, ob das Training mit den Szenarien motivierend ist, die Szenarien verständlich und natürlich sind und inwieweit die Szenarien weiterentwickelt und verbessert werden könnten.

### **Methodik**

Die Gruppentherapien mit den Szenarien wurden von Sprachtherapeutinnen und Sprachtherapeuten durchgeführt und dauerten jeweils etwa 30 Minuten. Mithilfe eines Evaluationsbogens wurden Beurteilungen der neun Szenarien von 19 Probandinnen und 10 Probanden erhoben. Für die Beantwortung der Fragen 1-3, die sich auf die Praktikabilität beziehen, wurde jeweils eine visuelle Analogskala verwendet, an deren Endpunkte die Extrempunkte „gar nicht“ und „sehr“ zu finden sind. Die auf der Linie entsprechend gesetzten Markierungen wurden dann mit einem Lineal ausgemessen und in einen Zahlenwert umgewandelt. Schließlich wurden Mittelwerte und

Standardabweichungen berechnet. Fragen 4 und 5 beziehen sich auf die Weiterentwicklung der Szenarien und haben die Form einer geschlossenen Frage mit vorgegebenen Antwortmöglichkeiten, die angekreuzt werden sollten. Diese wurden ebenfalls ausgewertet und Häufigkeiten berechnet. Die letzten drei Fragen des Evaluationsbogens wurden aufgrund der offenen Frageform qualitativ ausgewertet und dienten auch der Weiterentwicklung.

### **Ergebnisse**

Insgesamt wurden die Szenarien hinsichtlich ihrer Verständlichkeit am besten, bezüglich ihres Unterhaltungsfaktors am schwächsten bewertet. Zusammenfassend lagen die Ergebnisse dennoch alle im sehr guten Bereich. Bezüglich der Weiterentwicklung der Szenarien zeigten sich ebenfalls positive Ergebnisse. Der Anteil der Probandinnen und Probanden, die sich ein selbstständiges Üben mit den Szenarien vorstellen konnten, betrug etwa 59% und stellte damit den größten Anteil dar.

### **Diskussion**

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die Szenarien im Gruppensetting tauglich sind und einen lebhaften und motivierenden Charakter bewirken. Durch den Einsatz der Szenarien werden Emotionen und situative Kontexte für die fazio-orale Beweglichkeit therapeutisch gut genutzt; damit knüpft das Projekt an den aktuellen wissenschaftlichen Standpunkt an. Eine Überarbeitung der Szenarien wird als Ergebnis präsentiert. Die gewonnenen Erkenntnisse eröffnen neue Fragen, die Gegenstand der zukünftigen Weiterentwicklung des Projekts mit dem Fernziel der Programmierung einer Therapiesoftware im Rahmen einer DVD/App sein sollten.